

Volkswacht

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volkswacht“ erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Volk und Welt“. Es ist Publikationsorgan der sozialdemokratischen und demokratischen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Behörden. Geschäftsleitung: Große Märkerstraße 6, Merseburg. Telefon Nr. 240/5, 246/7, 260/5. Persönliche Auskunftsstelle mittags von 12 bis 1 Uhr.

Gegründet 1890

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. Anzeigergebühren, insgesamt 2,30 RM. für Abholer wöchentlich 0,30 RM. Postbezugspreis 2,30 RM. durch Postboten gesucht 2,70 RM. — Einzelverkaufspreis 12 Pf. im Umkreis und 60 Pf. im Restgebiet der Reichweite. — Druck- und Verlagsanstalt: Gr. Märkerstr. 6, Merseburg 240/5, 246/7, 260/5. Verlagskonto 2019 Pfennig

Nicht vor Montag in den Vereinigten Staaten

„Graf Zeppelin“ überm Ozean

An der afrikanischen Westküste entlang Auf 80 km reduzierte Stundengeschwindigkeit - Funkverbindung mit Nordamerika

Friedrichshafen, 12. Oktober. (Privattelegramm.)

Nach den letzten Weitermeldungen muß als feststehend angenommen werden, daß „Graf Zeppelin“ nicht vor Montag Latehrst erreicht. Die Gesamtfahrtdauer wird mit hundert Stunden angenommen. Da das Luftschiff große, ungefähr 2000 Kilometer betragende Umwege zu machen hat, wird die gesamte, von ihm zurückgelegte Strecke auf 10 000 Kilometer gerechnet. Von allen Seiten gehen dem Luftschiff Sturmwarnungen zu. Die Windstärke beträgt in der Gegend der Azoren ungefähr 30 Seelundenmeter. Das Schiff nimmt keine Weitermeldungen mehr entgegen.

In der Nacht war das Motorengeräusch auf der Friedrichshafener Funktionstation ebenfalls zu vernehmen wie bei den Operationen des Fahrzeuges über dem Bodensee.

Die durch das Unwetter verursachte Verlangsamung der Fahrt wird am besten durch die Tatsache illustriert, daß vor vier Jahren von Edener nach Amerika geführte Zeppelin und gleicher Flugdauer bereits über den Azoren war, während „Graf Zeppelin“ erst Sizilien hinter sich hatte.

Bei der Weiterlage kann nur mit einer Höchststundengeschwindigkeit von 100 Kilometern gerechnet werden.

Dr. Edener, der Kommandant des „L. Z. 127 Graf Zeppelin“, hatte sich erst in den Morgenstunden des 11. Oktober zum Start entschlossen. Die Vorbereitungen, das mühselige Wiegen des Schiffes usw., wurden in verhältnismäßig kurzer Zeit erledigt. An Bord befanden sich 40 Mann Besatzung und 20 Passagiere, unter ihnen der preussische Finanzminister Graf Zeppelin, der Ministerialdirigent Dr. Staudenbarg vom Reichsverkehrsministerium und der Kommandant des amerikanischen „Los Angeles“ Rosendal. Auch zwei Frauen sind vertreten: die amerikanische Journalistin Drummond und die deutsche Kerstin Frau Dr. Dwig.

Die Weitermeldungen, die am Morgen des 11. sehr günstig lauteten, wurden später ungünstiger. Man legte Dr. Edener nahe, den Start zu verschieben. Der alte Praktiker sah davon ab. Die Versuchsfahrten, die bis an die englische Küste führten, mußten eine derartig überzeugende Leistungsfähigkeit des „L. Z. 127“ ergeben haben, daß Edener Windstärken auf dem Ozean, die an die Geschwindigkeit des deutschen Luftschiffes heranreichten, nicht scheut. Vor 20 Jahren, als

„Zeppelin 4“ an dem historischen Birnbaum bei Schiedingen zerstückte, wurde dieser jahreplanmäßigen Leistungsfähigkeit der Zeppeline zu sprechen gewagt hätte, den würde man in Deutschland nicht für ganz voll genommen haben. Heute fährt „L. Z. 127“ mit fahrplanmäßiger Sicherheit. Der Atlantik ist durch deutsche Technik überunden.

Die Fahrt des Luftzuges ging zunächst bei diesem Wetter über Konstantinopel-Besort. Hier wich „L. Z. 127“ von der Route nach dem Golf von Biscaya, die Edener von vier Jahren eingeschlagen hatte, ab und drehte ungefähr in der Gegend von Lyon auf Marseille zu.

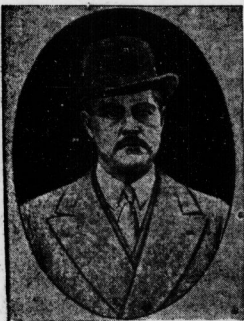
„L. Z. 127“ bahnt nicht nur dem Verkehr eine neue schnellere Passage nach der neuen Welt, sondern will auch als Ausdruck des Friedenswillens der Völker beitragen. Durch die fähige technische Tat will Deutschland zur Verbesserung der Welt beitragen. Das ist der Wille des deutschen Volkes. In diesem Sinne möge „L. Z. 127“ unseren Friedensglauben an das große amerikanische Volk mitnehmen!

Neue sensationelle Wendung des Falles Horan

Horan aus dem amerikanischen Pressensyndikat ausgestoßen und nach Brüssel geflüchtet

Paris, 12. Oktober. (Radiomeldung.)

Der Fall Horan, der wegen Indiskretion aus Frankreich ausgewiesenen Korrespondenten der Hearst-Presse, hat eine sensationelle Wendung er-



Der jetzt nach Brüssel geflüchtete Hearst-Korrespondent Horan.

fahren. Horan ist aus dem amerikanischen Pressensyndikat ausgestoßen worden, und zwar, wie es in der Begründung heißt, wegen wiederholter Versuche gegen die Herausgeber. Die Delegation des Syndikats, die gestern zugunsten Horans beim Quai d'Orsay vor sprach, mußte sich dort mitteilen lassen, daß Horan bei seiner Vernehmung auf der Polizeipräktur ein umfassendes Geständnis abgelegt und drei seiner Helfer namentlich benannt hatte. Da Horan vor dem Syndikat sein Ehrenwort gegeben hat, daß er keineswegs mit der Veröffentlichung des Dokuments in Verbindung stehe, sondern daß er es von Hearst erhalten habe, erfolgte der Aufschub. Außerdem soll Horan tatsächlich das Dokument für eine Summe von 10 000 Dollar gekauft haben. Zwei seiner Helfer sind bereits verhaftet. Der eine sei ein Kollegeagent des Quai d'Orsay, der mit der Abwehr der Spionage beauftragt war, der andere sei ein untergeordneter Beamter. Horan selbst ist vorgestern nacht im Auto nach Brüssel geflüchtet und soll beabsichtigen, sofort über Antwerpen nach New York weiterzuziehen. Dem Vertreter des „Welt Journal“ in Brüssel erklärte er nochmals, daß seine Ausweisung ein schwerer Verlust gegen das Gastrecht überhaupt und gegen die Freiheit der Presse insbesondere sei.

Die drei Kommandanten des „Graf Zeppelin“



Rutz vor dem Abflug: Dr. Edener, der Führer des Luftschiffes, mit seinen beiden Kommandanten, links Kapitän Fleming, rechts Kapitän Schmann.

Die letzten Flugmeldungen

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat Donnerstagabend 9 Uhr, aus der Richtung Barcelona kommend, Valencia überflogen und Kurs auf Gibraltar genommen.

Starker Gegenwind.

Nur 80 Kilometer Fahrtstundengeschwindigkeit Paris, 12. Oktober. (WB.)

Habas berichtet aus Madrid, daß sich aus Nachrichten der Angleitung über die Fahrt des „Graf Zeppelin“ ergibt, daß das Luftschiff Gegenwind zu überwinden hat und eine Fahrgeschwindigkeit von 80 Kilometern in der Stunde hat.

Ueber Barcelona.

Barcelona, 12. Oktober. (WB.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ flog um

7.50 Uhr nachmittags deutscher Zeit über Barcelona. Die radiotelegraphische Station Paris del Obispo verfuhr, sich mit dem Luftschiff in Verbindung zu setzen und von ihm zu erfahren, welchen Kurs es einschlagen beabsichtigt.

Madrid, 12. Oktober. (WB.) „Graf Zeppelin“ hat gestern 11.40 Uhr abends Castellon de la Plana (an der spanischen Mittelmeerküste in Höhe der Insel Mallorca. — D. Red.) überflogen.

Am Mitternacht über den Azoren erwartet.

Paris, 12. Oktober. (WB.) Nach einer Meldung des „Journal“ aus Casablanca hat die dortige Funktion einen Funkspruch aufgegeben, in dem das

Freihafengebiet Saloniki

Jugoslawien erhält Zugang zum Ägäischen Meer

Belgrad, 12. Oktober. (Radiomeldung.)

Das Protokoll, von dem Benjelo den Pressevertretern Mitteilung gemacht hatte, ist Donnerstagabend 10 Uhr unterzeichnet worden. Nach diesem Protokoll müssen alle weiteren Verhandlungen über den Freihafensvertrag binnen 40 Tagen zur Erde geführt werden, worauf dann der Freihafensvertrag mit den Azoren über die Freihafenszone in Saloniki und über den Eisenbahnverkehr Sewgheli-Saloniki unterzeichnet wird. Der Vertrag wird eine Gültigkeitsdauer von zehn Jahren haben.

Nach Berichten älterer Zeitungen hat bei den Vertragsverhandlungen zwischen Benjelo und Sumenowitsch die Haupt Schwierigkeit die Frage des Freihafengebietes gebildet. Die Belgrader Regierung wünscht, daß dieser wichtige Hafen aus im Kriegszustand dem internationalen Verkehr und Durchfahrtsverkehr zu Gebote stehen sollte. Zugaben hat sich Benjelo absolut gesperrt, weil das Eingehen auf die Belgrader Forderung und ihre praktische Durchführung in Kriegszustand Gegenstand als Frucht der Neutralität gegenüber den gegen Jugoslawien Krieg führenden Staat ausgesetzt werden würde.

Zustimmung, daß an Bord alles wohl sei und daß es heute gegen 11 Uhr nach die Ägypten zu erreichen gedenke.

Günstige Wetterlage westlich der Ägypten.

America hat Funkverbindung mit dem Zepelin.
Newport, 12. Oktober. (WZ.) Das Wetterbureau erklärte auf Grund der von Dampfern eingehenden Meldungen, daß die

Wetterausichten für das Gebiet zwischen Nordamerika und den Ägypten auf dem vorausgesetzlichen Kurs des Luftschiffes günstig seien. Bei dem üblichen Kurs des Luftschiffes werde Regen vorwiegend vermieden werden. Es verlautet, daß große amerikanische Funktionen dem „Grafen Zepelin“ erreicht hätten. Die South-Easting der Radio-Corporation of America ging 7 Uhr Newport. Seit einer Nachricht vom „Grafen Zepelin“ Reagiert auf, laut welcher „Graf Zepelin“ die Atlantische Ägypten gegen 2 Uhr morgens Newport. Seit, also 24 Stunden nach seiner Abfahrt, zu erreichen hoffte. Eine Funktion in Pittsburgh hat heute früh dem Luftschiff Grüße der deutschen Zeitungen in Pittsburgh haben bereits Grüße gesandt.

Der Flugweg des Luftschiffes



Von Friedrichshafen bis New York beträgt die Entfernung rund 8500 Kilometer; davon entfallen auf das Landgebiet etwa 1000 Kilometer, so daß 7500 Kilometer über Wasser zurückzulegen sind. Ob es notwendig werden wird, zwischen den Ägypten und New York noch weiter südlich bis zu den Bermudas-Inseln abzugeben, ist noch ungewiß. Die gestrichelte Linie war die ursprünglich geplante, die durchgehende Linie ist die aller Voraussicht nach endgültige Flugstrecke.

Der Sturm der amerikanischen Interessenten auf Lakehurst

Newport, 12. Oktober. (WZ.) Die späteren Ausgaben der Morgenblätter und die Nachmittagsblätter melden in riesigen Überschriften den Abflug des „Graf Zepelin“. Allenfalls äußert sich das gemaltete Interesse, das das amerikanische Publikum an der Amerikafahrt des Luftschiffes nimmt, die bereits seit mehreren Tagen das allgemeine Gespräch bildet. Seitdem der „Graf Zepelin“ seine Reise angetreten hat, hat sich das Interesse zu fieberhafter Spannung gewandelt. Obwohl die Ankunft des Zepelin erst für Sonntag erwartet wird, so rechnet man doch damit, daß am Sonnabend ein gewaltiger Andrang in Lakehurst einfliegen wird.
Aus allen Richtungen eilen vollbesetzte Privatautomobile herbei. Die Automobile müssen etwa 1,5 Kilometer von der Luftschiffhalle in Lakehurst halten und die Automobilisten werden vom Startplatz in besonderen Automobilnischen nach dem für die Zuschauer bestimmten Teil des Flugfeldes befördert. Das Rauchen ist im weiten Umkreise verboten.

Für die Besichtigung des Zepelins werden täglich bestimmte Stunden festgesetzt und für die Besucher wird eine besondere Plattform errichtet, die eine bequeme Besichtigung der Gondeln gestattet. Seit mehreren Tagen ist bereits ein Vorrat von 300 Stahlflaschen Wasserstoff ausgefließen worden.
Bei den Festessen, die das deutsch-amerikanische Parlament am nächsten Dienstag zu Ehren der Besichtigung des „Graf Zepelin“ geben wird, werden u. a. auch Bürgermeister Walker, Prof. Poeschl, General Allen und als Vertreter des Staates aus einer Wohnreise befindlichen Gouverneurs Smith, General Haskell, Neben halten. Das amerikanische Luftschiff Los Angeles, der J. R. III ist heute von seinem 6000 Kilometer langen Rundflug, der sich bis nach San Antonio in Texas ausdehnte, nach Lakehurst zurückgeführt.
Newport, 12. Oktober. (WZ.) „Associated Press“ meldet aus Washington: Das Kriegsmat hat den Kommandanten des

Inangriffnahme des Abbaues der unrentablen Länderwirtschaft

Unter Führung Hermann Müllers, Severings und der preussischen Regierung

Der Verfassungsausschuss der Länderkonferenz tritt am 22. Oktober in Berlin zu einer neuen Tagung zusammen. Das Reichsinnenministerium hat den bringenden Wunsch, die Arbeiten für die Reichsreform zu beschleunigen; es teilt diesen Wunsch mit der preussischen Regierung.
Der von der Länderkonferenz eingesetzte Ausschuss hat bisher vorbereitende Arbeiten geliefert. Es sind gutachtliche Berichte hergestellt worden von dem preussischen Ministerialdirektor Pöschl, dem sächsischen Ministerialdirektor Pöschl, dem bayerischen Ministerpräsidenten Held. Es liegen ferner vor eine Darstellung über die Verwaltungsgemeinschaften, Denkfragen über die Sonderverwaltung und die Gebietsänderung über die Frage der Entlastung und Erhalten einer Uebersicht über alle Vorschläge zur Reichsreform, aus der hervorgeht, daß bisher nicht weniger als 90 Vorschläge vorliegen. Den Vorsitz im Verfassungsausschuss führt bei der kommenden Tagung Reichsanwalt Hermann Müller; Reichsminister Sebe-

ring ist stellvertretender Vorsitzender. Ferner sind in den Ausschuss die Reichsminister Hilferding, Koch und von Guérard eingetreten.
Das Reichsinnenministerium beschäftigt im Gegensatz zur Haltung des Herrn von Reudell und der Bürgerlichregierung in den Fragen der Reichsreform die Führung zu übernehmen. Auf Grund des vorgearbeiteten Materials wird Reichsminister Sebe- ring die Reichsreform ausstellen, mit denen sich die Reichsregierung beschäftigen wird.
In der Praxis hat sich gezeigt, daß die heutige Länderverwaltung unzulänglich ist. Das Reich hat den Thüringischen Rechnungshof übernommen, die Übernahme der hiesigen Aufsichtverwaltung und der Aufsichtverwaltung von Mecklenburg-Schwerin ist zu erwarten. Zwischen Sachsen und Thüringen hat eine teilweise Flurbereinigung zahlreicher Entlasten und Erhalten beseitigt.

II. Armeekorps-Bereich ermächtigt, Anordnungen zu treffen, das verfügbare Flugzeug dem „Graf Zepelin“ das Geleit geben, sobald er sich der amerikanischen Küste nähert. Das Kriegsmat verfügt jedoch, den Flugzeugen sei größte Vorsicht anzuempfehlen, damit sie den Flug des Luftschiffes nicht behindern. Falls der Zepelin nachts eintrifft, seien die Flugzeuge wegen der erhöhten Gefahr nicht als Storte zu verwenden. Das Staatsdepartement und das Marineministerium haben die nötigen Anordnungen über die Besichtigung der Luftschiffen erhalten. Der amerikanische Konsul in Stuttgart teilte dem Staatsdepartement mit, daß der Flug voraussichtlich 72 Stunden beantragen werde. Infolge andermeistiger Verpflichtungen ist es weder Staatssekretär Kellogg noch Marine-Sekretär Walker möglich, der Ankunft des Zepelin beizuwohnen, jedoch werden Hilfsmarine-Sekretär Wagner und Kontreadmiral Rossell, der Leiter der aeronautischen Abteilung des Marineministeriums, beim Empfang des Luftschiffes in Lakehurst anwesend sein.

Bundes-Senator Wagner,



ein Deutsch-Amerikaner, der die höchste politische Würde im Staate New York erlangt hat, wird am Dienstagabend auf dem Festbankett, das die deutsch-amerikanische Bundeskammer zur Begrüßung des „Graf Zepelin“ für dessen Besichtigung veranstaltet, die Festrede halten. Die Stadt New York unter ihrem Oberbürgermeister Walker wird im Festessen im Hotel Carlton-Gesellschaft geben.

Schieds- und Richtungsfragen zwischen Bulgarien und Türkei. Das bulgarische Außenministerium hat heute der türkischen Regierung einen Entwurf für einen Schieds- und Richtungsvertrag, der zwischen Bulgarien und der Türkei ausgehen lassen. Die Zeitungen glauben, daß Ankara in Kürze zu dem Entwurf Stellung nehmen und seine Unterzeichnung demnächst erfolgen wird. Inzwischen werden in der Türkei die Vorbereitungen für den Vertrag in Angriff genommen.

Die Dresdener Paralytismus-Affäre hat am Donnerstag ein zweites Todesopfer gefordert; außerdem sind zwei neue Erkrankungsgeheimnisse bekannt. Der Dresdener Ratsherr, in dem diese Erkrankungsgeheimnisse, ist nach wie vor geschlossen.

Zollwut. 60 Friedhofshändlungen in Deutschland.

Von Walter von Kolo.
In Deutschland gibt es Friedhofshändler. In Westfalen ist in diesen Tagen in kurzen Folgen nach gleichen sinnlosen Gemeinheiten die 60. (schätzte) Friedhofshändlung geschehen. Friedhofshändler sind Menschen, die den Toten aus die Toten an? Und, werden sie sagen, wenn sie niemand hat — das ist das Entscheidende, es ist das doch nur die 60. Schändung jüdischer Grabschänder.
So weit wird wir heute.
Spricht ein Jude gegen solche irrsinnige Tötung, so ist er „Partei“, sagt der hysterische Töter, „und „Striffling“ Zeitgenosse, darum trete ich vor, weil ich nicht Partei bin, und sage, im Bewußtsein, daß es eine Schande ist, solches in Deutschland tun zu müssen: Es ist das unheimliche, und nicht, welche, welche, gemeinte, feiste Mißheißeln bei dem Handeln einer Verkommenheit, deren wir uns nicht nur zu schämen, gegen die jeder, ohne jeglichen Unterschied, mit gewaltiger Verachtung vorzugehen bereitgestellt ist.
Was ist keine kleine Sache, das ist keine Konfession- oder Glaubensfrage, das hat mit Politik nichts, aber schon gar nichts, mit gar nichts anderem zu tun, als damit, daß sich in diesem Handeln Eigenschaften zeigen, zu denen verurteilende Worte, wie häßlich, bestialisch, Viehisch, nicht hinreichen; hier steht wirklich das menschliche Wort, das der Anfang und das Ende ist — das ist das Ende, jeglichen, auch nur hauchartigen Tier- und Menschseins.
Das ist das Ende, die Verdamnung, der ungezügeltste Gipfel der Verwahrlosung. Ich bitte alle großen Zeitungen aller Richtungen des Menschseins in Deutschland, alle Eltern, Lehrer, Geistlichen, seien, der irgend sich auch nur einer Spur Mitverantwortung der Gesamtheit gegenüber bewußt ist, sich aus der stumpfen Gleichgültigkeit des Jüdischens befreit zu werden, daß sich in diesen systematisch betriebenen schändlichen Friedhofshändlungen eine Verwahrlosung zeigt, gegen die jedes Verbrechen

anderer Art gering und entschuldbar erscheint — wieder hoch ist, die Worte greifen haben und fehlen — als wären menschliche Sprache sich der Tierheit entwandt, das was solches nicht vorhanden, nicht zu bezeichnen, was im Jahre 1928 in Deutschland lebt.

Sind die Gräberbesucher, die Grabschändertrümmere Kinder oder Halbziege, wie in den meisten Fällen, dann tragen in noch höherem Maße die Schuld die „Verwahrlosung“, für die es erst recht kein Wort gibt, das verdammend genug wäre, für solche, die jugendlichen Seelen derart durch Verbeugung in den letzten Gestalt und Schlamme der Selbstverwahrlosung, und dadurch Selbstverwahrlosung hinabschleudern.

Ich hielte so gerne die, meine wenigen Zeilen jedem vor Augen, aber so weit wird wir in Deutschland, daß ich nicht weiß, welcher Korrespondenz ich diese Zeilen anzuvertrauen sollte, damit sie die Verbreiter, es ist ja alles Barteit. Man hielte das eine „jüdische Aktion“, oder man schäme sich vor, die Verantwortungslosigkeit ist der große Teil unserer Besse geworden, so sensationell, daß sie meine Worte noch bräuden, aber nur, wenn sie sie allein bräuden könnten, denn fast alles sieht nur mehr sich und nicht die Gesamtheit.

Was bleibt? Die Bitte: Sprecht jedes, das diese Zeilen liest, jedes, ohne jede Ausnahme, zu allen, die euch erreichbar sind, überall über die Friedhofshändler, es darf keine Ausnahme, kein über oder doch heimlicher oder offener Akt geben! Macht euch und jedem klar, daß Zollwütige durch unsere Rächte (treuen, die für jede Seele große Gefährde bedeuten, vernichtet die tollwütigen Seelen der Schänder durch einen Sturmwind eifriger Verachtung.
Oben soll es noch tiefer hinabgehen?

Ein waderer Kämpfer der sozialistengesellschaftlichen Zeit.

Zu den fleißigsten Mitarbeitern des Jüdischen „Sozialdemokrat“ zählte der Vater der deutschen Arbeiterbewegung, Johann Philipp Becker. Seine Sammlung an Dokumenten und Schriften der Arbeiterbewegung bildet einen Grundstock des sozialdemokratischen Archivs. Sein feines Leben umspannt vier französische Revolutionen: die Julirevolution 1830, die Februar- und Junirevolution 1848 und die Pariser Kommune 1871 und die ganze Reihe deutscher freisinniger Erhebungen vom Hambacher Fest an bis zum Erlöschen des bairischen Aufstandes.
Nur im Lapidarium können wir hier weiter von dem alten Johann Philipp Becker berichten: 1804 ist er zu Landau an der Saar geboren. Am nächsten Jahre ist er Mitgründer der ersten Internationalen. Beim Genfer Kongreß der Internationalen 1866 liegt die Leitung der Verbindung hauptsächlich in seinen Händen. Er steht als treibende Kraft hinter dem großen Streik der Internationalen in der Schweiz. Er ruft den Vorboten, das Organ der deutschen Sektion der Internationalen, ins Leben und steht 1869 Parteileiter der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands in Eisenach. Er führt den Kampf gegen Bakunin und nach dem Zusammenbruch der Internationalen denkt er an eine Reorganisierung dieser Arbeiterbewegung auf der Grundlage der sich bildenden nationalen Arbeiterklassenparteien.
Zum Jahre 1879 an bis zu seinem Tode am 7. Dezember 1888 arbeitete Johann Philipp Becker am „Sozialdemokrat“ wader mit.
Dem alten revolutionären Kämpferamenader Vater hat Friedrich Engels ein lebensvolles Nachwort im „Sozialdemokrat“ geschrieben, aus dem sich der mutige Vorkämpfer der proletarischen Revolution in seiner ganzen Größe und Mannhaftigkeit emporspricht.
„Becker war ein fetter Mann,“ so schreibt Engels, „ein einziges Wort bezeichnend ihn ganz

— das Wort: Leibesgesund; an Körper und an Geist, was er fange und bis zuletzt. Ein Säugling von reifer Körperkraft, dabei in seiner Mann, hatte er seinen angelehnten, aber feinesinnig gebildeten Geist, dank glücklicher Anlage und gesunder Tätigkeit, ebenso harmonisch einwirkend wie seinen Körper. Er war einer von den wenigen Menschen, die nur ihrer eigenen instinktiven Natur zu folgen brauchen, um richtig zu gehen. Daher wurde es ihm auch so leicht, mit jeder Entwidlung der revolutionären Bewegung Schritt zu halten und im achtundsechzigsten Jahre noch ebenso frisch in der Reihe zu stehen wie im achtzehnten. Der Knabe, der 1814 schon mit den durchziehenden Kosaken gespielt und 1829 Sand, den Erdolcher Rokebus, hatte hinrichten sehen, entwickelte sich zum unbestimmten Oppositionsmann der zwanziger Jahre immer weiter und fand noch 1866 vollständig auf der Höhe der Bewegung. Dabei war er kein fanatischer Sentimental, wie die meisten „früheren“ Republikaner von 1848, sondern ein echter Sohn der bayerischen Volk, lebensfähig, liehe Weisheit und Gelung trotz alledem. Ermachten auf dem Boden des Ringens, um Worts, sah er noch auf seine alten Tage aus wie eine der Gestalten aus unserer alten Selbstdichtung: heiter und frohlockend den Weg anrufend, zwischen den Schwermühsigen Vollerlieber nichtend, wenn es nichts zu schlagen gab, — so und nicht anders muß er angesehen haben, Volter der Fiedler.“

Am 10. Dezember 1888 wurde Johann Philipp Becker in Genf bestattet. Der Kranz, den die deutsche Sozialdemokratie auf das Grab des tüchtigen Revolutionärs niederlegte, trug die Inschrift:
Man wird unsere Lebendigen mustern Und wenig bescheiden finden. Tapfer und treu in Kämpfen und Räten, Vater, Bruder und Führer für jeden. Jugendlich bis zum Todeshauch, Dorrungsfluch soll bei das Werk vollbracht. Man wird unsere Toten rufen Und wird alleit unter den Besten nennen.
P. K.

Hölz' neueste Entwicklung

Leninistische Bettelarten-Abweichungen

Am Max Hölz, jahrelang der Haupt-schlag der kommunistischen Propaganda, ist es sehr still geworden. Nicht nur die politischen Clowns in der SPD, kommen und gehen, sondern auch die großen Zirkusnummern. Von Max Hölz hörte man zuletzt nur die Ohrfeige auf der Wange des Verlegers der „Welt am Abend“ fallen, der ihm sein Honorar für seine plötzlich abgebrochenen Memoiren geschmälert hatte. Seitdem ist und hört man nichts mehr von Old Schatterlad, der plötzlich zur Erfüllung verschwinden mußte.

Jedermann glaubte ihn in Rußland. Jetzt erfahren wir, daß Max sich im Schwarzwald befindet, in Lodmos, und es sich dort in einer Villa gutgehen läßt. Er wohnt hier in einem gut ausgestatteten Kapitolisten, ehemaligen Corpsstudenten und Mitglied der Schwarzwälder Heimwehrbrigade namens Hecht. Hölz ist nicht etwa untätig, sondern, wie es einem Kommunisten ziemt, verdient er sich seinen Lebensunterhalt durch Arbeit, allerdings eine etwas sonderbare Arbeit in einem Hof der Armeen.

Der Gehelber von Hölz wurde nach 25-jähriger Ehe von seiner Frau geschieden. Jetzt ist er zwischen den ehemaligen Gärten ein Streifen die Unterhaltungskosten der geschiedenen Frau einstanden. Hölz hat selbstverständlich die Partei seines Gattens ergriffen und läßt jetzt ein Flugblatt im Wohnort der geschiedenen Frau unter den Arbeitern und der Bevölkerung verbreiten, um diese gegen Frau Hecht und deren Familie aufzuhetzen. U. a. wird in dem Flugblatt selbst das Bettelart an die Öffentlichkeit gesert und der 73-jährigen hilflosen Mutter der Frau mit dem \$ 218 gebroht, weil sie ihre Töchter zur Abtreibung angehalten habe.

Das ist der revolutionäre Kampf des ersten Helden der SPD, das ist kommunistische Theorie und Praxis. Gegen Hölz, den angeblichen Verfasser des Flugblattes, ist Strafanklage gestellt worden. Man darf gespannt sein, welche „leninistischen Abweichungen“ das Zentralkomitee in Berlin feststellen und wie sich das GPK zu diesem neuesten Standal verhalten wird.

Der militärische Drill für die russischen Arbeiter



Liberal in der Sowjetunion finden seit längerer Zeit Kurse statt, in denen der Arbeiter militärisch, theoretisch und praktisch, ausgebildet wird. Das nennt die Kommunisten dann Kampf gegen den Krieg, indem sie die Arbeiter zum militärischen Denken erziehen. (Dem „R. Stern“, Nr. 12, 1927, entnommen.)

Das Prager Massengrab

Bisher 33 Tote geborgen - Keine Hoffnung mehr auf Rettung Lebender

Prag, 12. Oktober. (Radiomeldung.) In Prag werden die Bergungsarbeiten zusehends burschfährig. Die Zahl der Toten hat zur Stunde einunddreißig erreicht. Man hat keine Hoffnung ausgegeben, noch Lebende aus den Trümmern zu bergen, da man es für ausgeschlossen hält, daß sich jemand in den Kellerkammern ohne ausreichende Sauerstoff seit Dienstagnachmittag hätte aufhalten können.

Prag, 12. Oktober. (WB.) Die Aufbaumensarbeiten in dem Trümmerfeld des eingestürzten Wohnhauses am Vorplatz werden in unermüdlicher Tempo fortgesetzt. Die Arbeiter in dem in die Tiefe getriebenen Schacht sind äußerst schwerelos und können nur unter Verwendung von Sauerstoffapparaten durchgeführt werden. Die an jenem Teile der Rettungsarbeiten beteiligten Arbeiter beschaffen, in dem Kellergrube Leichteile gegeben zu haben. Die Kloßhämmer, die man vorgezogen abend zu hören gelaut hat, beruhigen, wie man heute annimmt, auf Einnebstauschung. Auch gestern Mittag glaubte man, aus einer Tiefe von der Meter Höhe zu vernehmen. Die Arbeiter wurden sofort eingeleitet, doch konnte man trotz angestrengtester Aufmerksamkeit keine

weiteren Reste hören. Passanten sind auch der Meinung, daß jede Hoffnung, fest und flüchtig noch Lebende zu bergen, aufgegeben werden müsse, da die Verfallenen, wenn sie nicht von den Trümmermassen erlöset werden, inzwischen den Erstickenstod gefunden haben müssen. Mit dem Fortschreiten der Aufbaumensarbeiten erhöht sich auch die Zahl der geborgenen Leichen; sie ist in den letzten Stunden bereits auf 33 gestiegen. Nach Abtragung einer Betonwand wurde auch die Leiche des Baumeisters Wissmann gefunden. Die Beerdigung der Opfer der Katastrophe findet Sonntag auf Kosten der Gemeinde Prag statt.

Neuer Hauseinsturz in Prag.

Prag, 12. Oktober. (WB.) Die Polizeireaktion teilt mit, daß der Witternacht in Pragen, einem Stadtteil Prags, die Hälfte eines Neubaus samt dem Gerüst eingestürzt ist. Es handelt sich um einen zwei- bis dreistöckigen Hängelbau. Die Schuttmassen fielen auf die Bürgersteige. Verunglückte sind vorzusätzlich nicht zu beklagen. Feuerwehren und Sanitätsmannschaften mit Schutzhelmen sind an der Unfallstätte tätig. Mehrere Einzelheiten fehlen noch.

Jacoby, der Hausfreund

Der Staatsanwaltschaftsrat im Verkehre mit der Frau des Lombardbetrügers

Im Berliner Lombardbetrugsprozeß Bergmann gehalten sich am Donnerstag die Verhandlung für den Angeklagten Staatsanwaltschaftsrat Dr. Jacoby äußerst beläufig.

Die Verhandlung beginnt mit einem Zwischenfall. Rechtsanwalt Jolensberg, der in diesem Prozeß die Doppelrolle eines Verteidigers und eines Zeugen spielt, wird als Zeuge über das Aufnahmefähigkeit einer Strafanzeige gegen den Kaufmann Rasch vernommen, bei deren Abfassung Jacoby angeblich mitgewirkt haben soll. Jolensberg beginnt seine Aussage mit einer Ermahnung an die im Gerichtssaal anwesenden Pressevertreter, über seine Vernehmung nur objektiv zu berichten und jede tendenziöse Darstellung, wie sie bisher über seine Vernehmung erfolgt sei, zu unterlassen. Die Frage des Vorliegenes, ob er Jacoby davon Mitteilung gemacht habe, daß Bergmann vorbestraft sei, beantwortet Jolensberg dahin, daß er sich nur erinnere, einmal eine Gehörts-Berzangung, die später durch die Hindenburg-Ankette erloschen wurde, Jacoby gegenüber erteilt zu haben.

Es wird dann Frau Bergmann als Zeugin vernommen. Sie hat Jacoby zum erstenmal im Jahre 1924 kennengelernt. Eines Tages sei sie mit ihrem Mann ins Hotel Eden gefahren, wo Bergmann Jacoby 300 RM, die in ein neutrales Aderk-Buch waren, übergeben habe; im Hotel habe ihr Mann dann noch aus einer Briefschale Geld abgeholt. Frau Bergmann will ihrem Mann wiederholt geraten haben, den Verkehre mit Jacoby abzubrechen. Sie habe ihm einige Male gesagt: „Bist du eigentlich der Chef im Geschäft oder Jacoby?“

Für Jacoby halt zu immer Geld, aber mit gibt zu kein Wirtschaftsgeld.“

Die Zeugin berichtet dann über das Verhältnis Jacobys zu ihr. Jacoby sei einmal zu ihr in die Wohnung gekommen, wo er Frau Bergmann eine Strafanzeige hinterließ. Dabei habe Jacoby ihr über 2000 und über 50000 gestiftet. In einem anderen Tage habe Jacoby am Abend gestiftet, gespielt und dazu gelummt. Dann sei er an sie herangetreten, um sie zu küssen. Frau Bergmann erklärt, sie habe darauf Jacoby eine Ohrfeige gegeben und sich seinen Verkehre in ihrer Wohnung verboten. Jacoby habe ihr gegenüber auch einmal geäußert, sie als junge Frau habe einen viel zu alten Mann und müsse sich einen Freund anschaffen. Frau Bergmann will darauf erwidert haben: „Dann werde ich mit gerade Sie anschauen.“ Jacoby habe bei einer solchen Gelegenheit auch einmal geäußert, er als Staatsanwalt könne alles, und wenn er wolle, Bergmann ruinieren.

Aus der weiteren Vernehmung der Zeugin ergibt sich, daß Jacoby eines Tages Bergmann die besten Wohnverhältnisse um Geld angegangen ist, daß Bergmann mit der Erklärung verweigerte, er könne noch nicht zahlen, Major Hindenburg habe noch nicht eingezahlt. Jacoby habe trotzdem auf seine Forderung bestanden und habe dabei geäußert, Bergmann könne noch genug Geld verdienen, man müsse nur geschäftig sein und das Geld nur mit dem Kameel freizeigen. Der Angeklagte Bergmann erklärt auf Verfragen, daß Jacoby derartige Äußerungen oft getan habe. Jacoby weist mit erhobener Stimme die Angaben des Ehepaars Bergmann zurück.

13 Menschen ertrunken.

Auf der Donau stieß in der Nähe von Galata ein Motorleichter mit einem Boot zusammen, auf dem sich 16 Personen befanden. Von den Bootinsassen ertranken 13. Die Unterlebung hat ergeben, daß das Boot ohne Licht fuhr.

47 Menschen verbrannt.

Die aus Kangoon (Birma) gemeldet wird, geriet aus einer unglücklichen Stelle der Petroleumleitung der Birma-Oil-Company, ausfließendes Petroleum in Brand. 47 Eingeborene, darunter 12 Frauen, die verbrannt hatten, das aus dem Beck austretende Petroleum für ihre Zwecke zu sammeln, kamen in den Flammen um. Lieber 20 Birmanen wurden verletzt.

Schweres Gubenunglück.

Auf der See Rönigsborn, Schacht I und II, bei Ulma in Westfalen ereignete sich ein schweres Unglück. Auf der dritten Sohle ging eine Strecke

zu Bruch, wobei vier Bergleute von niedergebenden Gesteinsmassen begraben wurden. Drei von ihnen konnten nur noch als Leichen geborgen werden, während der vierte schwere Verletzungen davontrug.

Ein blutiges Eiferfuchtsdrama

spielt sich in der ersten Morgenstunde des Donnerstags in einer Schieferne in der Hühnerstraße im Zentrum Berlins ab. Dort gab der Schiffseigner Carl Budach auf den Anhalter der Wirtschaft Max Bergach und dessen Freundin Maria Nelson aus einer Wiltote mehrere Schüsse ab, feuerte dann auf die Gasse und sprang schließlich in den Kanal an der Friedrichstraße. Budach ist inzwischen auf seinem Schießplatz verhaftet worden, Bergach liegt mit einem schweren Verletzungsbild darüber, die Nelson hat zwei Schüsse in den rechten Arm und in den Bauch erlitten. Der Täter hatte früher mit dem Mädchen ein Verhältnis gehabt und war mit Bergach deswegen in einen Streit geraten, in dessen Verlauf er zu der Waffe griff.

Böllig einmütig.

Die Erklärung des Parteivororgenen Otto Weiss auf dem Brandenburger Bezirksparteitag, daß die Sozialdemokratie demnach die Reichstags einen Antrag vorlegen werde, der klipp und klar lautet: „Der Bau des Panzerkreuzers A wird eingestellt.“ Hat zahlreiche bürgerliche Blätter zu den verschiedensten Kommentaren veranlaßt.

Es lohnt nicht, sich im einzelnen damit zu befassen. Wann und in welcher Form ein bezüglicher Antrag schließlich dem Reichstag vorgelegt werden wird, ist Sache der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Aber daß ein bezüglicher Antrag kommt, und zwar bald kommt, ist u. E. so gut wie sicher. In dieser Frage gibt es innerhalb der Sozialdemokratie nicht die geringste Meinungsverschiedenheit. Es ist deshalb völlig überflüssig, aus der Erklärung des Abgeordneten Weiss und der Haltung der sozialdemokratischen Minister auf „Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Sozialdemokratie“ zu schließen. Auch die sozialdemokratischen Minister haben von vornherein und bei jeder Gelegenheit keine Zweifel darüber geäußert, daß die Frage des Panzerkreuzerbauers hind.

Zweimöglichkeit immer und immer wieder bestritten und lediglich aus einer gewissen Zwangslage heraus der vom Reichstag beschlossene in Erteilung des Auftrages nicht widerprochen. Ihre grundsätzliche Auffassung hat sich damit nicht im geringsten geändert. Sie deckt sich vollständig mit dem von dem Parteivororgenen der Sozialdemokratie vor wenigen Wochen gefaßten Beschlusse, in dem ausdrücklich von der „einmütigen Ablehnung des Panzerkreuzerbauers durch die Partei“ gesprochen wird.

Verbesserungen im Wehr-Etat

Der neue Reichswehretat ist, wie der Sozialdemokratie erhofft, auf Anregung des Reichspräsidenten wesentlich überflüssiger und einfacher gestaltet als der frühere Wehretat. So werden im Marineetat alle persönlichen und sachlichen Ausgaben in einem Kapitel zusammengefaßt; die Erklärungen erfolgen nach englischem Vorbild im Anhang. Sämtliche Beamten sind in einem Kapitel vereinigt, um eine Einzelstellungsbahn herzustellen mit dem Ziel, die Verwendungsfähigkeit der Beamten dieser Art zu gestalten. Im übrigen ist ein großer Organisationsplan für Meer und Marine ausgearbeitet, der eine Vereinfachung des ganzen inneren Geschäftsganges und besonders die Vermehrung von Doppelarbeit vorseht.

Das Reichswehraministerium hat schließlich darauf verzichtet, Mittel für die Erhebung von Militär- und Marinetafeln anzufordern. Der neue Reichswehretat enthält keinen einzigen Posten für bezügliche Mittel.

Deutschlands Stern in Wehlar

Was nicht alles möglich ist! Da lesen wir & B. in der deutschnationalen „Wehlarer Zeitung“:

„Raumbühnen... Als seltsame Fügung ist es wohl anzunehmen, daß in unserem Orte innerhalb eines Jahres, vom 1. Oktober 1927 bis 1. Oktober dieses Jahres, 30 Knaben, jedoch nur 4 Mädchen geboren wurden. Deutschlands Hoffnung leuchtet auch hier der Stern.“

Welch eine Wendung durch Gottes Fügung; innerhalb eines Jahres wird in einem kleinen Dorf fast ein Kriegszuckerzug der Soldaten geboren. Ihnen stehen nur vier Mädchen gegenüber, die, nicht einmal völlig unruhig, im Krieg als Munitionsarbeiterinnen verwendet werden können, sofern nicht eine Fabrikantentochter darunter ist, für die das rote Kreuz eine Fittiche ausbreitet. Dreißig männliche Säuglinge und schon zum Schlachttisch außerordentlich! Deutschland kann wieder hoffen. Sein Ulfen leuchtet selbst in Wehlar! Schließlich werden aber in 18 Jahren

die heutigen „Einjährigen“ auch ein Wort zu sagen haben; nicht nur die Frontkämpfer in den Rekrutensindern.

Gerichtliches Nachspiel der Lohmann-Affäre.

Der Reichstags ist bemüht, einen Teil der Verluste, die er durch die Lohmann-Affäre erlitten hat, von anderen Beteiligten wieder herinzugewinnen. Am Donnerstag wurde vor dem Landgericht III in Berlin ein Prozeß gegen einen bekannten Grundstücksvermittler auf Erstattung von mehreren hunderttausend Mark eingeleitet. Der Mann hatte sich von Lohmann eine Urkunde ausstellen lassen, durch die er ermächtigt wurde, ein Grundstück in der Rübener Wäld für 800 000 RM. zu erwerben. Der Betrag wurde ihm auch gezahlt, obwohl er nach der unterzeichneten gegebenen Bekundung des Hagerischen Fiskus nur 170 000 RM. für das Grundstück gezahlt hat. Der Fiskus bemühte sich, die Urkunde wegen formalen Mängeln und unrichtiger Fügung anzuheben. Der Beklagte widersprach dieser Ansicht. Das Gericht empfahl den Parteien, sich zu einigen, und die Verhandlung wurde schließlich abgebrochen.

Gemeindetravall in der Slowakei.

Im ostslowakischen Ort Secobov, 30 Kilometer östlich von Bratislava, ist es zu wüsten Trümmerfeldern gekommen, in die Polizei und Militär eingegraben mußten. Das Bezirksamt, das bisher in Secobov seinen Sitz hatte, sollte nach Trebschov verlegt werden. Alle Bemühungen der Stadtverwaltung, das zu verhindern, waren erfolglos geblieben. Als nun bekannt wurde, daß die Einweisung des Bezirksamtes in der Nacht nach Trebschov gebracht werden sollte, ließ die Stadtverwaltung durch Kurstromein der Bevölkerung bekanntmachen. Bald sammelte sich eine große Menschenmenge vor dem Bezirksamt, um die Ueberlieferung zu verhindern. Der Bezirkschef, der den Auftrag hatte, die Ueberlieferung durchzuführen, forderte militärische Unterstützung an und die Menge wurde mit Bajonetten, Gewehrfeuern und Gummischüssen auseinandergetrieben. (1)

Die Ueberlieferung des Bezirksamtes wurde schließlich unter dem Schutze des Militärs durchgeführt.

Unter kommunistischen Brüdern.

In Wiesdorf bei Köln ist in der letzten Stadtverordnetenversammlung zu einer regelrechten Schlägerei gekommen. Der kommunistische Fraktionsführer griff in der Debatte zwei kommunistische Stadtverordnete heftig an, worauf mehrere Kommunisten die Reuestricheln führten. Im Verlauf der Auseinandersetzungen, die jetzt folgten, kam es zu Tätlichkeiten. Ein Kommunist schlug einen anderen Kommunisten mit einem Stein auf den Kopf. Die Schlagfertigen wurden aus dem Saal verwiesen, aber der Tumult hielt an, weil die noch anwesenden Kommunisten die Eihung auf jede mögliche Art zu fördern suchten. Nur mit Mühe und Not konnte die Tagesordnung zu Ende gebracht werden.

Das englische Expeditionskorps in China.

London, 12. Oktober. (Via Draht.) Die Erwartungen auf eine vollständige Zurückziehung des in Schanghai befindlichen Expeditionskorps dürften nicht in Erfüllung gehen, da nach Auffassung der maßgebenden britischen Persönlichkeiten die Lage unter der chinesischen Nationalregierung noch nicht jene Stabilität erreicht hat, die eine Zurückziehung der britischen Truppen rechtfertigen würde.“ Das Expeditionskorps in Schanghai, das ursprünglich aus 12 Bataillonen bestand, jetzt sich zurzeit aus fünf Kriegszug-Bataillonen und einer Kanabteilung zusammen. Außerdem befinden sich noch immer starke britische Truppenkontingente in Tientsin und in dem britischen Hongkong.



**Nochmals „Anfer Franz“
Wohlgeloffenes Porträt.**

In der deutschnationalen politischen Wochen-
schrift des Herrn Illmann lesen wir ein
Charakterbild, überschrieben: der Vereins-
obermair:

„Ich meine nicht jene Opferfreudigen,
die ihre letzte Freiheit ohne einen Dank
ohne viel Aufhebens und ohne Dank widmen,
sondern ich meine den Obermair, den weis-
lich sichtbaren und hörbaren. Arbeit ist
überhaupt nicht seine Sache. Aber an den
großen Tagen ist man frühzeitig da. Man
hält die große Rede, begrüßt und empfängt
möglichst mit einem Abschied geschmeint,
der Menge weithin sichtbar.“

Wie, ist das nicht der Herr Franz
Seldte, der nie lebt und lebt, „Anfer Franz“,
Seldtes Maschinenfabrikant und Stahlhelmgeneral?
Brauo, Herr Illmann, Sie haben ein wohl-
getroffenes Porträt geliefert!

Welche Fahrkarten gelten?

Die Bestände aller Fahrkartenmutter der Reichs-
bahn, auch die der großen Kasse-Kar-
ten, werden aufgebraucht. In Verbindung mit
entsprechenden Zuglosgarten können diese Kar-
ten auch in Ein- und Schnellzügen benutzt werden.
Außerdem berechtigten zur Gültigkeit der neuen
Fahrkarten 2. und 3. Klasse mit dem Auf-
druck Gültig und totum Quercitur und den alten
Ein- und Besonderegültigen, wenn sie den totum
Quercitur tragen. Will man vom Gültig zum
Schnellzug übergehen, muß man eine weitere Gü-
ltigkeitskarte der entsprechenden Klasse und
Zone dazugibt. Besteht man eine Karte für die
Eilzugzone (bis 35 Kilometer), so muß neben
der zweiten Gültigkeitskarte der Zone noch eine
weitere der Zone I gelöst werden; denn im
Schnellzug gibt es keine Zone. Es ist also zur
Erhebung allweiliger Nachlässe notwendig,
sich vor Antritt der Reise über die verschiedenen
Reisemöglichkeiten und Zugkategorien zu infor-
mieren.

Von der Verwaltungskademie.

Das Vorlesungsereignis der Verwaltungsk-
ademie der Provinz Sachsen in Halle für das Ver-
waltungsjahr 1928/29 liegt vor. Es sind folgende
Vorlesungen vorgesehen:

1. „Grundlinien des bürgerlichen Rechts“.
Prof. Dr. Bömer: „Verträge“; Prof. Dr.
Georges: „Einführung in das Arbeitsrecht“;
Prof. Dr. Fingert: „Grundzüge des strafrecht-
lichen Verfahrens“; Prof. Dr. Fleckmann:
„Vollstreckung“; Prof. Dr. Kubin: „Die wirtschaft-
liche Struktur Mitteldeutschlands“; Unter Leitung
von Prof. Jahn: „Volkswirtschaftliche
Übungen“ statt.

Freie im mitteldeutschen Raufkriege.

Dem Magistrat wird ausgeteilt: Wie be-
reits bekanntgegeben, hat die Deutsche Raufbahn
mitgeteilt, daß zur Beilegung des Konfliktes zwischen
Sachsen und der Luftbahn in Berlin eine Verhan-
dung zwischen den Beteiligten stattfand, die eine
gütliche Einigung in naher Frist erwarten
läßt. Die Verhandlungen werden demnächst fort-
gesetzt, die Beschlüsse werden dann über das
Ergebnis unterrichtet werden. Demnach sind alle
Raufkriege, welche neben dieser als amtlich an-
zusehender Mitteilung in der sächsischen Presse be-
sonnigt werden, als unzulässig zu betrachten.

**Spiegelzusage für geisteskrankte Kriegs-
beschädigte.**

In einem kürzlich ergangenen Erlaß bestimmt
der Reichsarbeitsminister, daß für geisteskrankte
Kriegsbeschädigte, die in einer Anstalt unter-
gebracht sind, mindestens die einfache Spiegelzusage
zu gewähren ist. Ist die Gesundheitsfürsorge zu
schwer, daß sie dauerndes Krankenlager oder
außerordentliche Pflege erfordert, so besteht An-
spruch auf erhöhte Spiegelzusage. Jedem Geistes-
kranken soll über die aufgewandten Anstaltspflege-
kosten hinaus ein angemessener Betrag für Lebens-
bedürfnisse persönlicher Art bewilligt werden. Besü-
ge nach der Reichsversicherungsordnung, Ausgehob-
den der Angehörtenversicherung, Knappschafts-
renten, Ruhegehalt aus einem Beamtenverhältnis
oder Privatentlohnungen bleiben bei Bemessung
der Spiegelzusage außer Betracht. Sie müssen aber
bei Prüfung der Frage, ob Pensionen für die
Beschädigten zu gewähren ist, berücksichtigt
werden. Bei Geisteskranken, die für Angehörige
zu sorgen haben, soll nach Deduktion der An-
staltskosten und der angemessenen Kosten für
Lebensbedürfnisse den Angehörigen verbleibende
Betrag zu der Hinterlassenenversicherung
keinem öffentlichen Mißverständnis liegen. Die Ver-
sicherungsmutter wird anzufragen werden, die
Spiegelzusage für anstaltsbeschädigte Geisteskrane
entsprechend neu festzusetzen.

SPD., Ortsverein Halle.

Ortsbezirksversammlungen finden statt:
Freitag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr
4. Bezirk: Restaurant R. Hoppe, Gartenbergstr. 16
Das Sekretariat: P. 11/14.

**Heide und Rabeninsel endlich
in städtischem Besitz**

Der Haushaltsausschuß stimmt dem Erwerb der Dölauer Heide, der Rabeninsel
und des Fortwerders einstimmig zu - Kaufpreis beträgt 1,4 Millionen Mark

Die jahrzehntlang geführten, durch bürgerliche
Ausrichtigkeit und Pflanzständigkeit immer wieder
zum Scheitern verurteilten Verhandlungen zum
Ankauf der Dölauer Heide sind jetzt end-
lich zum allseitig beschriebenen Abschluß ge-
kommen. Den Stadtoberordneten ist jetzt folgende
Vorlage des Magistrats zugegangen:

„Seit dem Mai 1906 ist der Magistrat be-
strebt, die Dölauer Heide für die Stadtgemeinde
Halle anzukaufen, um diesen für die Erhaltung
der städtischen Bevölkerung lebensnotwendigen
Wald zu erhalten. Nachdem die Verhandlungen im
Jahre 1914 in allen wesentlichen Punkten zur
Einigung geführt hatten, veränderte der Kriegs-
ausbruch den Ablauf. Erneute Versuche in der
letzten Kriegszeit und der Nachkriegszeit stießen
auf mannigfache Schwierigkeiten.“

„Seit dem März 1926 schwebten erneute Versuche
und diese haben jetzt zu einem Antrage des Mi-
nisters für Landwirtschaft, Domänen und Forsten
an die Regierung, Abtretung der Domänen und
Forsten in Merseburg, zur sofortigen Wiederan-
nahme der Verhandlungen geführt, deren Er-
gebnis im vorgelegten Vertragsentwurf nieder-
gelegt ist.“

Gegenstand des Kaufes ist danach nicht die
Dölauer Heide, sondern auch die Rabeninsel
und der Fortwerder in Trotha,
soweit sie nicht im Besitze der Wasserbauverwaltung
liegen. Der Magistrat beantragt, diesem Vertrags-
entwurf zuzustimmen, ihn ferner zu ermächtigen,
auf etwa noch verlangte Abänderungen in nicht
wesentlichen Punkten einzugehen und die erforder-
lichen Mittel von 1.400.000 Mk. in der Weise zur
Verfügung zu stellen, daß die Anzahlung von
400.000 Mk. aus bereiten Mitteln des Etatsjahres
1928 geleistet wird und — soweit die Abdeckung
daraus nicht möglich ist — auf Mittel des Etats-
jahres 1929 übernommen werden, sowie daß die
übrigen 300.000 Mk. in der Weise von 150.000
Mk. aus den Etatsmitteln der kommenden
Jahre geleistet werden.“

Nachdem die Vorlage bereits den Grundeigen-
tumsausschuß beschäftigt hatte, lag sie gestern dem
Haushaltsausschuß vor, der die zum Ankauf er-
forderlichen Gelder zur Verfügung stellen muß.
Die Dölauer Heide hat einen Umfang von 658
Hektar, die Rabeninsel von 40 und das Fortwerder
von 170 Hektar. Der Kaufpreis beträgt 1,4 Millionen
Mark, wovon 400.000 Mark sofort zu zahlen sind.

Zunachs von 2800 Morgen.

Im Haushaltsausschuß wurde die end-
gültige Inbetriebnahme des halleschen Grünwaldes
mit größter Begeisterung aufgenommen und die
Magistratsvorlage ohne größere Erörterungen
einstimmig angenommen. Wenn am
kommenden Montag das Plenum der Stadtober-
ordnetenversammlung ebenfalls einstimmig zustimmt,
dann ist der Schlüssel unter ein Kapitel hallescher
Kommunalpolitik gemacht, das die Drei-
Hakenherfschaft der Vorkriegszeit in nicht be-
sonderem Maße erfreuen läßt.

Der Haushaltsausschuß beschließt:

Die städtische Müllabfuhr.
Zu sich erfüllungsbereit recht gut entwickelt. 5000
Tonnen sind angedacht in der Stadtverwaltung
aufgestellt und 8000 Tonnen in der Müllabfuhr
aufgestellt. Die Winterbedürfnisse und die steigenden
laufenden Anforderungen bedingen die An-
schaffung von vier weiteren Müll-
wagen, die beschaffen wurde.
Ein Antrag der Ortskrankenkasse, der den Ma-
gistrat ersucht,
die Vorarbeiten zum Bau eines städtischen
Krankenheimes
mit modernen Einrichtungen mit größter Be-
geisterung zu betreiben, wurde angenommen.
Weiter erklärt sich der Magistrat bereit, alle Ein-
stellungen in dieser Angelegenheit gelegentlich im
Ausschuß zur Erörterung zu stellen. Öffentlich
geheimlich das bald und mit positivem Erfolg, denn
die jetzigen Zustände sind auf die Dauer unzulässig.
Außerdem wurde beschlossen, die Gärten im
Stadthaus, die die Schwefelzucht und Co-
lumnade, für Zwecke des Stadtgesundheitsamtes
(Bakteriologische Institut) herrichten zu lassen
mit einem Kostenaufwand von rund 2500 Mk. für
den Siedlungs- und Wasser- und die Mittel-
deutschen Wohnungsverband wurden 6000 Mk. als
erhöhte Umlage bewilligt. Die letztgenannte Be-
schluß der Stadtoberordnetenversammlung dem
Vandenberg Straßensatz zur Errichtung einer Jugend-
herberge in Altleben als nichttragbare Zu-
wendung zur Verfügung stellen 10.000 Mk.
wird auch in sehr einträglichen Raten ab 1930
rückzahlbar festgelegt. Zur Beschaffung einer
Waldarbeiter-Wohnung für die Arbeitsbeschaffung mer-
den 2200 Mk. bewilligt. Ferner wird zugestimmt,
den Ankauf des Grundstücks Brunsowstraße 81
zum Preise von 30.000 Mk. Das Grundstück ge-
hört dem Verein für Volkswohl, gerügt an die
Kleiner-Wälder-Erziehung und umfasst 25 Qua-
dratmeter. Die Gebäude haben einen Wert von
19.000 Mk. In den Kauf soll mit eingeschlossen
sein die unentgeltliche Uebertragung der
Bibliothek des Vereins. Ein an den
Stadtoberordneten zugängliches Gelände von
737 Quadratmeter Größe soll zum Preise von
11.000 Mk. käuflich erworben werden. Weiter

wurde einem Austausch von Gelände mit dem
Bäcker Kaufes zugestimmt.

Das städtische Finanzjahr 1927
schließt mit einem Ueberschuß von einer halben
Million ab.

Der Magistrat hat den Stadtoberordneten die
Rechnungsergebnisse der ordentlichen

Rämmereibewaltung im Rechnungsjahre 1927
vorgelegt, und zwar handelt es sich um die Ver-
waltungsweize der Allgemeinen, Polizei-, Bau-
und Betriebsverwaltung, der Kirchen und Schulen,
der Wohlfahrts- und Gesundheitspflege, der Fi-
nanzverwaltung und des Kapitals Gemeinnützige
Zwecke und Kunst und Wissenschaft. Die Ein-
nahmen betragen 37.822.438,56 Mk., die Aus-
gaben 37.257.237,52 Mk., so daß sich aus der
laufenden Verwaltung ein Ueberschuß von
565.201,04 Mk. ergibt. Das sind 1,49 Prozent
der Ist-Einnahmen. Der Ueberschuß der Re-
servenverwaltung beträgt 100.335,46 Mk., so daß sich ein
Gesamtuüberschuß von 665.536,50 Mk. ergibt. Der
Haushaltsausschuß nahm von diesem Rechnungs-
abschluß Kenntnis und beschloß, den Betrag dem
Ausgleichsfonds zuzuwenden.

Eine blutige Ehetragödie

Das Ende einer zerrütteten Ehe - Am Geburtstag eines
Kindes die Frau und sich selbst erschossen

Im Hause Forsterstraße 39 spielte sich Don-
nerstag nachmittag gegen 6 Uhr ein furchtbares
Familien drama ab. Der 40 Jahre alte im
Leinwand befähigte Schlosser Arthur
Lukasowicz, der seit ungefähr vier Wochen
von seiner Frau getrennt lebte, suchte diese in
der Wohnung ihrer Schwester, der Polstschaff-
nerhefrau Weingart, wo diese sich seit der
Trennung von ihrem Manne lebt, auf und bat
sie, sich wieder mit ihm zu vertragen. Die
Frau lehnte dies ab, worauf der Mann tags
erschossen einen Revolver zog und auf
seine Frau einen Schuß abgab, so daß diese
in der Höhe von 10 Metern in den Hof fiel.
Der erschlagene Mann und der Revolver
wurde erst jetzt hierauf die Polizei und wurde von
einigen Nachbarn herbeigeholt, die ihn
auf dem Hof ablegten. Die Frau wurde
sodann mit einem Krankenwagen nach der Chi-
rurgischen Klinik geschafft, verstarb aber
dem Wege nach dort. Inzwischen hatte sich der
Mann in der Forsterstraße, gegenüber dem
Grundstück Nr. 8, selbst eine Kugel
durch den Kopf geschossen und war
sodann tot.

latur und verließen die Fabrikation der schauerlich-
schönen Bild-Web-Filme in einer Art, die das
jahrzehnte Publikum förmlich zum Quatschen
bringt. Wir fragen bestimmt nicht zu dir auf.
Man gehe hin — und lache mit.“

Das weitere Filmprogramm bringt neben
Wohlfahrt und Scherzfilm noch ein be-
sonderes Lustspiel, „Feine Verwandtschaft“,
das in recht dröckiger und origineller Weise die
Kaschierung eines neuen „Berufes“ zeigt, des
Kaufes, auf den die alte, unbesonnen festgelegt die
Autoren für sich einzufließen. Allen voran der
Hilfful Paul Seidemann, zeigen die nicht un-
bekannten Darsteller, daß wir Deutschen doch im
Lustspiel in vielen das Richtige treffen denn die
Banker, die uns sonst so oft „beglücken“,
auf die Bühne des Theaters am Riedebach
geht noch der sehr vielseitige Reka eine be-
deutend begünstigte Künste in der Emission zahl-
reicher Musikinstrumente.

Wie es zur Tat kam!

Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei
lebten beide Eheleute seit längerer Zeit in Streit.
Vor etwa sechs Wochen hat die Ehefrau die Schei-
dung in die Wege geleitet. Seit dieser Zeit lebte
sie auch von ihrem Ehemann getrennt. Er war
ein jägerlicher Mann und hat sie in der Höhe
mit Erbsen bedroht. Am Tage der
Tat war gerade der Geburtstag eines seiner beiden
Kinder, die sich bei der Ehefrau befanden. Schon
gegen Mittag war er einmal an der Weingartens-
Wohnung und verlangte dort sein Kind, das Ge-
burtstag feiernde neun Jahre alte Mädchen zu
sehen. Frau Weingart gab ihm auch das Kind in
den Händen. Er betrat sich hierauf aber so komisch
und verfiel in die Wohnung einzufragen, daß
Frau Weingart um Hilfe rief, ihm das Kind wieder
fortnahm und die Korridorüre verschloß. Gegen
18½ Uhr stand er plötzlich in der Küche der Weingartens-
Wohnung, in der sich seine Ehefrau mit
ihrer Schwester, der Frau Weingart, aufhielt. Er
sagte hier zu seiner Ehefrau:



Weiss-Kleider-Werkstätten

„Nun, komm wieder rüber und verzeh mit.“

Als hierauf seine Ehefrau sagte, ich will nichts
mehr mit dir zu tun haben, gab er plötzlich
den Schuß auf sie ab und entsetzte sich. Er
wurde dann etwa eine Stunde später in der For-
sterstraße mit einer Schußverletzung im Kopfe
aufgefunden. Da er noch lebte, wurde er, ebenso
wie seine Ehefrau, der Chirurgischen Klinik ge-
schickt, wo bei beiden der inzwischen eingetretene
Tod festgestellt wurde. Die Kriminalpolizei nahm
unter Leitung des Direktors am Tatort die
notigen Feststellungen und Ermittlungen auf. Die
Scheidiverhältnisse sind im Pathologischen Institut.
Der auf die Ehefrau abgegebene Schuß hat sie
unter der rechten Achselhöhle getroffen und hat den
Rörper durchschossen. Der Ehemann hat sich den
linken Schenkel oberhalb des rechten Hüftes be-
schossen.

Gestalten Sie

Hier ein Genie,
Der Meister in Langstrecken.
Herr Prager kann sich rocken
Sonn ausserdem frisch, flott
(und jung
liebt man ihn mit Begeisterung
in „wku“ aparte Kleider
spricht Theobald, der wackere
Streiter)

- Helmuth Prager
trägt unseren
Gehrock-Paletot
aus besten Stoffmaterial
K'Beide gestillt, Material
für
- Theobald
trägt unseren
Winter-Paletot
in marenzo
Cheviot für
- Fernand
Winter-Unter
in Cheviotstoff
mit annehmbaren
warmen Futter
- Winter-Paletot
marenzo Cheviot,
mit Samtkragen
gut verarbeitet
- Gehrockpaletot
moderner Schnitt,
ladollos, Sitz
gute Cheviotware
- Sakko-Anzug
modern gearbeitet,
erprobte Forster
Qualitäten

Das Dienstmädchen am Sachha.

Am Donnerstag gegen 11,45 Uhr wurde ein
Dienstmädchen schwach auf dem Boden liegend
in der Küche aufgefunden. Sie hatte in selbst-
mörderischer Absicht den Gashahn ge-
öffnet. Von der herbeigerufenen Feuerweh-
r wurden mit Sauerstoffapparaten Wieder-
belebungsversuche angestellt, die auch von
Erfolg waren. Auf ärztliche Anordnung wurde
das Mädchen in das Städtischen Krankenhaus überführt.

Pat und Patachon sind wieder da!

Einer ihrer besten Filme in den U.S. -
Pat und Patachon, diese beiden urwü-
stigen bärtigen Filmhaisjungen, die schon soviel
in jeder Zeit allerdings doch manchmal
etwas abfallende Filme geliefert haben, erscheinen
jetzt — das darf man wohl feststellen — mit einer
ihrer bisher besten Leistungen. „Pat und Pa-
tachen als Filmhelden“ lautet der Titel
dieses höchst amüsanten Bildstreifens, der in be-
den U.S. -
Pat und Patachon sind wieder da!
Einer ihrer besten Filme in den U.S. -
Pat und Patachon, diese beiden urwü-
stigen bärtigen Filmhaisjungen, die schon soviel
in jeder Zeit allerdings doch manchmal
etwas abfallende Filme geliefert haben, erscheinen
jetzt — das darf man wohl feststellen — mit einer
ihrer bisher besten Leistungen. „Pat und Pa-
tachen als Filmhelden“ lautet der Titel
dieses höchst amüsanten Bildstreifens, der in be-
den U.S. -



Wer wird Bundesmeister?

Wieder zwei Sachsen Favoriten im Arbeiterfußball?

Leipzig, 11. Oktober.

Es ist interessant zu erfahren, welche Rolle die drei letzten Bundesmeister: Adler 08 Berlin, Dresdner Sportverein 1910 und VfR. Eintracht Leipzig (früher Städtisch) in den Spielen um die neue Bundesmeisterschaft spielen. Adler 08 Berlin, der letzte Titelträger, stand im Lager der Opposition und befindet sich jetzt außerhalb des Bundes. Die treibende Kraft der Mannschaft ging bald nach dem Meisterschaftsspiel wieder in das bürgerliche Lager. Nach Berliner Zeitungsangaben sind ihm jetzt andere Mannschaftenmitglieder gefolgt. Von dem gerühmten Berliner „Rassendebütanten“ sang das gerade nicht. Die Spielstärke der Mannschaft konnte nicht befriedigend und überlegend genannt werden.

Der Dresdner Sportverein wurde vor Monaten in Sachsen für Meisterschaftsaussichten für erledigt betrachtet. Das war eine angenehme Enttäuschung. Der VfR. Eintracht Leipzig von Siegen zu Siegen. Es ist dem „Ausfallstufen“ gelungen, die Führung in seiner Gruppe des Dresdner Bezirks zu übernehmen. Zwei bedeutende Spiele eröffneten dem VfR. Aussichten auf die Teilnahme an der Kreismeisterschaft: Das Spiel gegen den Tabellenweiten um die einbüßige Zweitplatzierung und nach einem eventuellen Siege ein Treffen mit dem Spielstärker der 2. Gruppe um die Bezirksmeisterschaft.

VfR. Eintracht Leipzig ist der kommenden Leipziger Bezirksmeister. Von 10 ausgetragenen Spielen gewann er 16, spielte 2 unentschieden und verlor 1. Punkterhältnis 34:4. 27 Spiele sind ausgetragen. Es folgt dem VfR. der VfR. Eintracht Leipzig mit 21 ausgetragenen Spielen und einem Punkterhältnis von 34:8. Bei der bevorstehenden Form Südbots ist ihm die Bezirksmeisterschaft zu gut wie sicher.

Beide alten Meister haben demnach gute Aussichten beim Wettbewerb um den Bundesmeisterschaftstitel. Die Sachsen, die den Kampf, gleich zwei Stunden, aufnehmen, bestehen in Ehmer-Kroßfeld, Eitz-Kroll, Raub-Hütting, Buchenbogen-Franzenstein, Gebroder Schönbach, Rieger-Knappe, Seierh-Wiethe, Kirbach-Berger, Woes-Verhelde, Dill-Wag, Schön, Rudolf, Pahn-Junge, Hill-Blount und Horn-Wachsmitt. Die Westpreußen nehmen 7.30 Uhr abends ihren Anfang und werden so schnell abgewickelt, daß auch von auswärtigen Besuchern alle Nachverbindungen noch erreicht werden können. — Die Sportliche Aktion ist mit den Straßenspielen 8, 15, 19, 21, 22 und Sonderturnen zu erreichen.

Erich bei den Japanesen.

Tokio, 11. Oktober.

Nach 14tägiger Eisenbahnfahrt ist der Weltretorschwimmer Erich Rademacher (Magdeburg) nun am Mittwoch in Japan Hauptstadt eingetroffen. Die Sportverbände hatten anlässlich der Einholung des Besichtigers einen großartigen Empfang vorbereitet und geleiteten Rademacher gemeinschaftlich in sein Hotel. Der Magdeburger hat sein Training für die in Aussicht genommenen sieben Starts bereits aufgenommen. Seine Form ist, wie er mitteilt, trotz der Reise recht gut. Zum ersten Male wird Rademacher am Sonntagabend bei der großen Sportveranstaltung, die anlässlich der Krönung des Mikado stattfindet, am Start erscheinen. Einer seiner Hauptgegner dürfte der japanische Olympiasieger Futaba sein. Bei dieser Gelegenheit sollen von weiteren ausländischen Schwimmern noch Reichsmüller, Arne Borg und Whitt ihre Kunst zeigen.

Winter-Madrennialien im Leipziger Skilifeilen

Die Gänge der Winterbahnmannschaften am Start! Zum ersten Male in diesem Jahre ruft am Sonntag in der Leipziger Sporthalle Skilifeilen die Gänge zum Start eines Mannschafstrennens nach Sechstager. Die dreizehn ausgewählten Mann-

schaften, die den Kampf, gleich zwei Stunden, aufnehmen, bestehen in Ehmer-Kroßfeld, Eitz-Kroll, Raub-Hütting, Buchenbogen-Franzenstein, Gebroder Schönbach, Rieger-Knappe, Seierh-Wiethe, Kirbach-Berger, Woes-Verhelde, Dill-Wag, Schön, Rudolf, Pahn-Junge, Hill-Blount und Horn-Wachsmitt. Die Westpreußen nehmen 7.30 Uhr abends ihren Anfang und werden so schnell abgewickelt, daß auch von auswärtigen Besuchern alle Nachverbindungen noch erreicht werden können. — Die Sportliche Aktion ist mit den Straßenspielen 8, 15, 19, 21, 22 und Sonderturnen zu erreichen.

Interessantes aus Delitzsch.

Nachdem der Sportklub 1920 Delitzsch in seiner Septemberversammlung eine Resolution gegen die Bundesstadtschläge annahm, hat er sich jetzt offiziell für Bundesstreue erklärt. Auch der Austritt aus der „Roten Hilfe“ (Totie der Abbruch der Beziehungen zum Roten Frontampferbund) wurden getätigt.

Die Zentralkommission für Arbeiterfußball und Körperpflege hält am 13. Oktober in den Räumen des Reichsvereinsbüros in Berlin eine Vollversammlung ab. Am 14. Oktober nimmt die Zentralkommission vollständig an der sozialistischen Jugendkonferenz teil.

Zentralkommission. Der Lehnische Ausschuss der Zentralkommission für Arbeiterfußball und Körperpflege tritt am 20. Oktober in Nürnberg zu einer Sitzung zusammen, in der über die Teilnahme der Verbände am zweiten Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportfest verhandelt werden soll.

Soldatiker Wänden.

20-Jahr-Feier der Freien Turnerstaffel Bedwitz. Mit einem Fackelzug, unter dem klingenden Spiel der freien Turnkapelle, wurde die Veranstaltung eröffnet. Der gelungene Verlauf infolge der ganz schlechten Beteiligung unbefugter. — Beim Kommers gab jeder sein Bestes. Die Ansprache des Bezirksvertreters R. Arich (Zentrumspartei) würdigte in einleitender Weise den Übergang des Vereins zur Nationalität. Der Festumzug am Haupttag hat eine glückliche Wendung. Noch mehr läßt das Verhalten der Soldatiker Arbeiterstaffel zu wünschen übrig, die sich ganz dem Fest fernhielt. Die 20-Jahr-Feier des Vereins wird in Anbetracht der großen Besorgnisse kein Fest sein. Die 20-Jahr-Feier des Vereins wird in Anbetracht der großen Besorgnisse kein Fest sein. Die 20-Jahr-Feier des Vereins wird in Anbetracht der großen Besorgnisse kein Fest sein.

Ballspiel-Resultate: Germania 1 — Rautendorf 2, 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Verkehr für Frauenturnen im 7. Bezirk.

Am 6. und 7. Oktober fand für die Gruppen 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Sportamtliche Bekanntmachungen.

6. Bezirk, Ostpreußen, Unfallsbeihilfen nach dem 14. Oktober angelegte Spielplan in 100 Partien. 6. Bezirk, Ostpreußen, Unfallsbeihilfen nach dem 14. Oktober angelegte Spielplan in 100 Partien. 6. Bezirk, Ostpreußen, Unfallsbeihilfen nach dem 14. Oktober angelegte Spielplan in 100 Partien.

Sonntag, den 14. Oktober, 3-4 Uhr nachm. auf dem Sandanger.

Tv. Friesen Sangerhausen i. Regattaklub Halle i.

(Vorher, 2-3 Uhr, spielen die II. Mannschaften) 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Vereinsmitteilungen.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Berechtigungen der Sozialistischen Arbeiterjugend.

1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Unser Name bürgt für gute Qualitäten und billigste Preise



Ilse

Fesche jugendliche Kappe aus Samt

Stück 2,90



Ruth

Flotte Filzlocke mit farbiger Stepperei

Stück 5,25

Damen-Hüte

Straßenhüte aus Filz oder Samt	Stück 4,75 3,75	2,50	Schicke Filzlocken mit Samt oder Panno kombiniert	Stück 9,75 8,75	6,75
Filzhüte moderne Aufschlagform	Stück 5,75 4,90	3,75	Elegante Hüte Modell-Kopien	Stück 16,50 12,50	9,75
Frauenhüte auch in großen Weiten	Stück 8,50 6,50	4,25	Modell-Hüte aus eigenem Atelier ersten Häusern	Stück 25,50 19,50	14,50

Damen-Kleidung

Mäntel aus englisch gem. Stoffen, m. Pflanschkragen und Gürtel	Stück 25,00 17,50	15,75	Kleider aus Veloutine, Rock garn.	Stück 38,00 25,00	18,75
Mäntel aus Ottomane mit Pflanschkrag., hoh. Pflanschmansch. u. Biesenstepp.	Stück 35,00 29,50	21,50	Kleider aus Crêpe-Caid, jugendliche Verarbeitung	Stück 35,00 24,50	19,50
Mäntel aus Ottomane, ganz gefüttert, Kragen, Manschetten und unten herum mit Pelzimit.	Stück 55,00 39,50	33,50	Kleider aus prima Veloutine und reinwoll. Stoffen, für Frauen	Stück 52,00 37,50	28,00

Damen-Kleiderstoffe

Travers große Musterauswahl	Meter 2,45 1,75	1,45	Composés Traversmaterial mit einfarbig.	Meter 6,25 4,25	3,25
Travers Wolle mit Kunstseide	Meter 4,50 3,25	1,95	Veloutines beste Fabrikate, Wolle mit Seide	Meter 8,50 7,50	6,50
Plaid-Karos aparte Farbanstellungen	Meter 4,50 3,25	2,50	Rips-Wasch-Samte 70 cm breit, große Farbanuswahl	Meter 2,35 1,85	1,45



Asta



Fanny

Kleid aus reinwollenen Rippe, Rock plissiert mit Säckerartgarnierung

Stück 14,75

Kleid aus reinwollenen Popeline, bestickt mit Rock plissiert

Stück 12,00

Halle a. S. Marktplatz 2 und 3

Ein schreckliches Brandunglück in Witten.

Am Donnerstagabend brach im Hause des Uhrmachers **H. u. n.** ein noch unbekannter Brand aus, der sich rasch ausbreitete und in wenigen Minuten das ganze Haus in Flammen aufnahm. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt, da die Wohnung des Verstorbenen nicht bewohnt war. Die Leiche wurde am Freitag in der Nacht feierlich beigesetzt. Die Beerdigung fand am Sonntag im Friedhof des St. Marien-Klosters statt. Die Beerdigung wurde von den Angehörigen des Verstorbenen geleitet. Die Beerdigung wurde von den Angehörigen des Verstorbenen geleitet.

Er hatte von dem verstorbenen Handelsmann **H. u. n.** eine kleine Summe Geldes für 10 Mk. gekauft und jetzt alte Leerdarle mit demselben. Diese Leerdarle war aber dem Viehhändler Schindler gestohlen worden. Es konnte **H. u. n.** keine strafbare Handlung nachgewiesen werden und es erfolgte Freispruch.

Kreis Zörgau

Zörgau (Stadt) Brüdengeld und preussische Regierung.

Am 21. Oktober fand hier die diesjährige Zusammenkunft der Kreisvereine statt. Die Beschlüsse der Versammlung sind im wesentlichen folgende: Die Kreisvereine sollen sich für die Bekämpfung der Tuberkulose einsetzen. Die Kreisvereine sollen sich für die Bekämpfung der Tuberkulose einsetzen. Die Kreisvereine sollen sich für die Bekämpfung der Tuberkulose einsetzen.

Kreis Delitzsch

Delitzsch (Stadt) Karlens Kolonnen in Delitzsch.

Wir besitzen in unserem Städtchen auch ein Städtchen, Kreislandbund genannt. Dieses besteht aus den Kreisvereinen und unser Partei auf die gemeinsame Sache beruht. Wir besitzen in unserem Städtchen auch ein Städtchen, Kreislandbund genannt. Dieses besteht aus den Kreisvereinen und unser Partei auf die gemeinsame Sache beruht.

Kreis Liebenwerda

Liebenwerda (Stadt) Wanderverschulung des Kreises Liebenwerda.

Die Wanderverschulung des Kreises Liebenwerda wurde in der letzten Woche in Liebenwerda eröffnet. Die Wanderverschulung des Kreises Liebenwerda wurde in der letzten Woche in Liebenwerda eröffnet. Die Wanderverschulung des Kreises Liebenwerda wurde in der letzten Woche in Liebenwerda eröffnet.

Die Wanderverschulung des Kreises Liebenwerda wurde in der letzten Woche in Liebenwerda eröffnet. Die Wanderverschulung des Kreises Liebenwerda wurde in der letzten Woche in Liebenwerda eröffnet. Die Wanderverschulung des Kreises Liebenwerda wurde in der letzten Woche in Liebenwerda eröffnet.

Die Wanderverschulung des Kreises Liebenwerda wurde in der letzten Woche in Liebenwerda eröffnet. Die Wanderverschulung des Kreises Liebenwerda wurde in der letzten Woche in Liebenwerda eröffnet. Die Wanderverschulung des Kreises Liebenwerda wurde in der letzten Woche in Liebenwerda eröffnet.

Zwei Beispiele unserer Leistungsfähigkeit



Woll. Rips-Popeline-Kleid Englischer Mantel

Fine Blumchen-Garnitur Reiche Pelzgarntur
Viele moderne Farben Elegante Sportform

Mk. **22.50** Mk. **25.00**

A.

8 CO. A G. HALLE A. GR. STEINSTR. 86-87-MARKT 21

Eilenburger Gerichtsblätter.

Die Kranenoffe betrogen hat der Gendarm **H. u. n.** am 2. August. Er war bei einer Heiligen Firma beschäftigt und machte dann eine Kranenoffe. Er erhielt 1930 Mk. Kranenoffe und hat aber außerdem in der Kranenoffe einen Betrag von 16. März 1933 und der Kranenoffe einen Betrag von 16. März 1933.

Öffentliche Filmveranstaltungen.

Kreuzung des Weibes: Im Anfang war das Wort

zur Vorführung kommen, finden in folgenden Orten statt:

Hofstadt: Sonnabend, den 13. Oktober, abends 8 Uhr, im „Goldenen Stern“

Burgkammer-Altsiedl: Sonntag, den 14. Oktober, abends 8 Uhr, im Gasthof Otto Wagner.

Genossen, sorgt für guten Besuch der Veranstaltungen!

Bezirksleitung der Sozialdemokr. Partei

Kunst, Wissenschaft, Leben

Der schwarze Panther Von Rudolf Dienst

Als die häßliche Mittagsstunde vorüber war, hatte William sich wie beinahe alltäglich erhoben und war nach jählichem Abschied von seinen Brüdern, dem Karabiner unter dem Arm, in den Wald hineingefahren. Das Gewebe schürzte vor dem Wind, das ihn nie verließ, seit er den schwarzen Panther gesehen. Schritt er dahin, wie üblich sorgsam auf alle Spuren achtend, die seinen Pfad freuten, auf die grüne Siper im Geäst, das Geräusch am Boden. Mit dem Messer durchschnitt er die Zweige, an denen sein geübtes Auge die Fäden erkannte, die den ganzen Vorderteil des Körpers in der Haut ihres Opfers ertrabten, eine böstige Entzündung verursachen, wenn sie herausgerissen werden. So gar den kleinen, ringelnden Barm bemerkt er im Gezeig, der, sich in die Haut einbohrend, um seine Eier abzugeben, eine lausige Anfrischung hervorruft. Alle Gefahren des Waldes, seines Waldes, kannte er und vermeidete sie schon von weitem. So, hier war er in der feindlichen und dem, der sie kennt, nie so müde, doch so vertraut. Natur.

Eine brisante Einsamkeit lag heute über dem Walde. Verstummt waren alle seine Stimmen. Kein Wind drang aufgedrückt durch die Dichtung; leer waren die Kronen der Bäume und den Ästen wußten, die sonst schatternd und sendend umherbellten.

Totenstille ringsum — lärmendes Schweigen — überlärmt über dem dumpfen Urwald mit seinem taubendenden, erstickenden Luft. Kein Laut — kein Hauch! Beklemmende Angst legte sich um das Herz des Schreitenden, Angst vor dem unergründlichen Abstieg der Wälder, vor ihrer böhrenden Schönheit, ihrer lockenden Luft. Angewogen gleich und abgestoßen fühlte er sich, wußtlos — nachlos ausgeliefert den nimmerkalten, unentzerrbaren Kräften. Schmachtpfand in ihm auf, ein Verlangen, umzugehen, mit seinem Weib, seinem Kind diesem heimtückischen Frieden zu entziehen — fort — nur fort, dahin, wo es wirtliche, unbefummerte Sorglosigkeit gab.

Weiter ging er den schmalen, hügeligen Pfad — sah eine Spur im feuchten Waldboden — blickte sich. Was das harte Laute eines Jaguars — oder war es der schwarze Panther? — Der Dämon? — Seine Angst und Sorge? — Er richtete sich auf und schaute um sich. Wäsend zog er die Luft ein. Rog lag der schwarze Geruch der Wälder in der Schwüle des bald dunklen Morgens, und dort, im tiefen Bruch des Zweiges, nahe über der Erde,

gingen ein paar schwarze, glänzende Haare. Strich nicht ein dunstiger Schatten über das Band und löste alles Licht und Leben aus?

Ein furchtbares Grausen überkam ihn — ein Ähnen von Unheil. Nie nicht vor: „Ruhe um —“

Er wandte sich, eilte den Pfad zurück und war froh, daß er heute nicht weiter gegangen war. Eine halbe Stunde — und er würde das Licht sehen... im Freien sein... in seinem Heim... bei Maria.

Mit verengtem Gehörn, wie irrsinnig nach den Schwärmen, sengenden, stehenden Regionen von wenig kleinen Moaktos schlagend, fürzte zu dieser Zeit der junge Gredbrode seinem Vater nach in den Wald.

Da teilten sich heimwärts die Büsche. Auf seinen Knien lag ein langer, geschwundener Körper auf dem Weg — der Dämon des Waldes, der schwarze Panther. Blutrot die Seiten, purpurglänzend von den blendenweißen Fangzähnen, zeigte sie das fürchterliche Gesicht, das auf dem Boden der abgestreiften Haut, die Spur Williams aufnahm, der vor einer Stunde durchgegangen war.

Gleichzeitig sahen sich Mensch und Tier... Ein halberstarrer, erschrockener Ruf des jungen Gredbrode — ein jörniges Fauchen des Raubtieres. In langen Sähen legte der aus der Hölle ausgehende schwarze Teufel den Pfad entlang — fort von der aufrechten weißen Gestalt.

„William!“ rief es durch den Wald — wach — moßlautend und noch einmal langgezogen. „William!“

Ruf schwach drang der Ruf an Williams Ohr. Raubtier erlitt der Mann. Emsig langmoßlich mühte sich er jetzt nach. Da war die Erde — nur hundert Schritte noch.

Da — hoch — ein fremder Ruf — ein dunstiger Schatten auf dem Weg!

Schon wieder so eine weiße Gestalt! Die stehende Wesche krümmte sich und sprang. Schon laute der Schuß. Doch viel zu schwach war die lebendige Kraft des Geschosses, den Anprung des ins Herz getroffenen Raubtieres zu hemmen. — Ein saufen-ähnliches Krachen — zu spät das Wäiden — rasend umherlief die schwarze Kreatur — ein Krachen und Brausen — schwere Nacht und Stille.

Dummhöhnend schlug der Panther auf dem Boden auf — ein Juden, Schläger und Scharten noch — dann streckten sich die mächtigen Glieder.

Fünf Schritte entfernte lag der Schütze — ins Gebüsch geschleudert.

Furchlos eilte der junge Gredbrode vorwärts, nur im Drang zu helfen. Hinter ihm der Führer.

Im den Beinen erstarrten sie den nachden wackeln Körper, zogen ihn aus dem dichten Grün und drachten ihn vorwärts um. An der Schütze lag lange Stunden, aus denen das Blut sicerte. Tot.

(Mit besonderer Erlaubnis des Verlags Strecker und Schröder in Stuttgart, dem Verleger „Die Welt“ von Rudolf Dienst entnommen.)

Die Filmproduktion der Welt

„Le Cinéma“ beschäftigt sich eine internationale Filmproduktion 1927/28. Die Gesamtzahl hergestellter Filme beträgt danach 1850. Die Film, wie die „Bilderwelt“ in ihrer neuesten Nummer mitteilt, folgendermaßen verteilen: Vereinigte Staaten 750, Deutschland 140, Frankreich 80, andere Länder 70.

Das heißt, daß die amerikanische Beteiligung von 80 auf 60 Prozent gesunken ist. Doch darf nicht vergessen werden, daß Deutschland ebenso wie England mit 75 Prozent amerikanischem Kapital arbeiten, dessen Großteil auch in Frankreich außerordentlich groß ist. Bei Berücksichtigung dieser Tatsachen stellt sich die Produktion an die Spitze der aufmerksamen Filmproduktion. Bei qualitativer Bemerkung bezieht sich die Lage weiterhin erheblich günstiger Ausblick.

Der saubere Biennal.



Ein Bühnengüchler in Bommern hat für seine Bühne eine saubere Eisenbahn aus Holz gebaut.

Eisenbahnklassen in Europa.

Am 7. Oktober hat die Reichsbahn die seit langem geplante Reform der Klassenstellung durchgeführt. In diesem Zusammenhang verdient eine Zusammenstellung der „Reichsbahn“ Bedeutung, in der die Zahl der Wagenklassen, die bei der Reichsbahn und bei fremden Bahnen vorkommen sind, miteinander verglichen wird. Ein reines Spezialspezialsystem haben in Europa nur die englischen Bahnen, da hier die 2. Klasse nur in einigen bestimmten Verkehrsbeziehungen, so auf den Strecken von London nach den Kanalfähren, in irenigen Zügen geführt wird. Sonst haben in England alle Züge, abgesehen von einiger Pullmannzüge, die 1. und 2. Klasse. Alle übrigen europäischen Bahnen haben, was die Klassenanzahl anbelangt, ein Dreiklassenystem, da bei ihnen die erste, zweite und dritte Klasse vorkommen, die Pullmanzüge jedoch vielfach nur in schnellfahrenden Zügen. In den nördlichen Staaten, insbesondere in Norwegen, ist die dritte Wagenklasse ganz vorherrschend, da hier auf vielen Strecken nur Züge mit einer Klasse, nämlich der dritten, verkehren. Andere Bahnen, so besonders die französischen, führen auf allen Strecken und in allen Zügen alle drei Klassen. Nur einige besonders schnellfahrende Züge in wichtigen Verkehrsbeziehungen, soweit es nicht Zugspitzen mit nur erster Klasse sind, haben hier nur die 1. und 2. Wagenklasse, ähnlich wie dies auch in Deutschland der Fall ist. Eine besondere Ausnahme machen noch die Bahnen der „Banlieue“ und der „Grande Banlieue“-Linien der französischen Staatsbahnen, das sind Pariser Vorortstrecken, deren Züge nur die 1. und 2. Wagenklasse führen.

Das Vierklassen-System findet man bei den europäischen Bahnen, wenn man von den Bahnen des Saargebietes abliest, in dessen Umfang nur bei der Reichsbahn. Vorhanden ist die 4. Klasse zwar noch in einigen östlichen und südsüdlichen Staaten, insbesondere in Polen, und außerdem in Elsaß-Lothringen, wo sie heute von der Reichsbahn der Reichsbahn beibehalten wurde. Bei diesen Verwaltungen aber ist die 4. Klasse von teils nachgeordneter, teils ganz verschwindender Bedeutung, da sie vielfach nur auf einigen Strecken, z. B. auf Schmalpuffstrecken, vielfach nur bei wenigen Zügen geführt wird. Dementsprechend ist auch ihre Benutzung in diesen Ländern gering und bleibt hinter der der 3. Klasse stark zurück. So z. B. führen im Jahre 1926 in England nur 0,28 Prozent, in Rumänien 3,34 Prozent, in Spanien 15,04 Prozent und in Polen 27,07 Prozent aller Reisenden in der 4. Klasse.

Die Nacht nach dem Verrat

VON LIAM O'FLAHERTY
Deutsche Rechte bei Dr. Ernst Rüdiger Verlag Berlin W. 30.

Radbruch verboten.
Diese Philosophie war eine Mischung aller möglichen politischen Glaubensbekenntnisse, aber ihre Hauptgrundlage war Aufhebung gegen die bestehende Verfassung, gegen Herrschaft und Glauben. Er wurde ein Anarchist genannt, aber er war kein Anarchist. Er war einfach ein Fanatiker, der vom Bösen entzündet war.

Des Nachts war er schredlichen, krankhaften Vorstellungen ausgeliefert, die ihn veranlassen, sich in seinem Zimmer einzuschließen, es zu verriegeln und, den Kopf in das Kissen vergraben, zu schlafen. Man erzählte sich sogar, daß er nachts Worte in seine Ohren flüsterte, um sie seinen Laut zu hören. Einmal fand ihn ein Schuttmann morgens um drei Uhr in der Straße, in der er wohnte, nur mit einem geröteten Nachthemd bedeckt, während er stierend, mit vor Angst flatternden Zähnen umhertriefte. Er war durch einen Alpdruck erschreckt aufgesprungen und in diesem Zustand auf die Straße gestürzt.

Er rief jetzt: „Hör! Ich stimme mit der revolutionären Organik nicht überein, aber der Mann, der William getötet hat... nein... nein...“ Ich meine den Mann... föhni ich mich nicht reden lassen? — Ich meine den Farmer, den McWhillip getötet hat. Der war ein Agent der bestehenden Klasse. Daraus folgt leicht, daß er ein Feind der arbeitenden Klasse war. McWhillip war ein Agent der arbeitenden Klasse. Er war bereit, den Mann zu töten. Das ist der Fall, logisch betrachtet und zu einem logischen Schluß gebracht. Man muß an alles logisch herangehen. Hör! Wenn wir den Fall von einem höheren Standpunkt aus betrachten, kommen wir zu einem großzügigeren Urteil, das auf alle Fälle passen wird, die in der nächsten Zukunft vorkommen können. — Er steigerte seine Stimme zum Gebete, um den Herrn eines Handgemenges in der Nähe der Tür zu überreden. — Wir sind am Anfang einer Welle der Weltrevolution. Dennoch wird mit dem Aufkommen und Entfalten dieser Woge die gesamte kapitalistische Gesellschaftsordnung zusammenbrechen. Dann wird die Zahl dieser Revolutionen sich allmählich vermehren, gleichsam im...“

Seine Stimme wurde plötzlich von einem großen Mann unterbrochen, der, die Arme um den Kopf schwingend, anfangs, eine flur scheußlicher Grinsen auskullte, dann aber betrunken.

Dann brüllte er: „Mord ist Mord, sage ich. Mord ist immer Mord, und das Evangelium amlees Herrn Jesus Christus lehrt...“

Ein kleiner Mann mit einem schwarzen Schnurrbart, der in eine Ecke strahlte, wo er Platz hatte umherzugehen, freischickte: „Es darf keine Gnade geben. Gnade darf es nicht geben. Das Halle mit allen. Das ist in Ordnung, Jungens. Was?“

Gypso drehte sich flüchtig herum: „Was reißt du da?“

Sofort trat Stille ein. Alle sahen ihn an. Sein Gesicht war in Schweiß gebadet. Er rieb seine Hände gegen die Brust, warf die Sippen auf, gab seinem Dürchen einen kleinen Nuck nach hinten.

Hoben. Dann trat ein neuer Mann seiner merkwürdigen Art. Er brüllte noch einmal, taumelte mit löse herabhängenden Armen auf die Menge zu und stellte sich total fest. Erschrocken wichen sie vor ihm zurück. Er stand in der Mitte des Zimmers und blühte umher.

Hin- und herwandelnd sagte er langsam und lächerlich: „Was redest du da?“

Er starrte vor sich hin, als hätte er die Augen verloren, als hätte er die Augen verloren. Er war entzündet über den Schreden, den er einfloßte. Hinter dem Zaubertisch hatte der Italiener, noch lächelnd, ein langes Messer ergriffen und stand vollständig still. Das Radbruch lauerte auf dem Boden. Dann trat ein neuer Mann in lautes Gelächter aus, steckte eine Zigarre in die Zigaretten- und schenkte zur Tür.

Der jüngere er einen Augenblick. Dann überquerte er geradewegs die Straße. Sie liefen alle an die Tür, um ihm nachzugehen. Seine lange, tiefe Gestalt in dem alten, blauen Zeug, das sich um seine Hüften legte, war im Licht der Kerzen deutlich sichtbar, als er die breite Straße freuzte, mit einem Fuß langsam den anderen vorschob, während sein Kopf sich mit einem Geräusch aneinanderrückte, wie wenn er mit der Sense geschneitten würde. Dann verließ die Ge-

halt den Bereich des Lichtes und wurde verschwommen, als sie den gegenüberliegenden Fußweg erreichte und schließlich in Schattens eines benachbarten hohen Hauses nach links abbog, bis sie in der Nacht verschwand.

Bald schlich eine hagere, schlottierende Gestalt über die Straße und verfolgte ihn. Der Mann verschwand auch in dem Schatten des benachbarten Hauses. Niemand bemerkte ihn. Es war Mulholland auf Gypso Straße.

IX.

Hinter der Straßendecke blieb Gypso stehen. Er stemmte eine Hand hinter sich gegen die Mauer und horchte reglos mit zurückgewandtem Kopf. Er hörte Schritte, die ihm folgten. Aber die Schritte hielten auch inne. Einige Sekunden lang schrie er atemlos, ohne noch etwas zu hören, dann grunzte er und drehte den Kopf langsam nach vorn.

Er lag dicht in die Dunkelheit hinaus. Dann verzog sich sein Gesicht langsam zu einer Art von Grinsen, und seine Augen verschwammen. Er stierte leicht. Mehrmals blinnte er heimlich insphend umher. Es lag eine fremde, fast geheimnisvolle Bewusstseinsart in seinen Bewegungen, kleinen, vöhligen, verflochtenen Bewegungen.

Dann strich er geradewegs die dunkle, schmale Straße hinauf, die flüchtig vor ihm entlang zog, bis sie weiter oben an einer hohen Mauer endete, wo eine röhrende Laterne an einer Ecke eine noch links abzweigende Seitenstraße andeutete. Er zwinkerte mit dem rechten Auge der Laterne zu, dabei legte er den Kopf zurück und seine Augen verschwammen.

Er murmelte vor sich hin: „Warum nicht? Warum soll ich nicht reingehen und mit 'nen Spas spielen? Was? Paar Schillinge für die Weiber und ein paar Schnäpse, um mein Abendrot aufzumachen.“

Eine lebendige Welle durchflutete seinen Geist. Er war im Begriff, den Mund zu öffnen und einen Schrei auszusprechen, statt dessen steckte er aber seine Hand in die Hosentasche und tastete angänglich nach seinem Bündel Banknoten. Er fand es und leuchtete erleuchtet.

Mit einem entsetzten Ausdruck in seinen kleinen Augen brummte er: „Die bättern's klauen können. Der Pöbel da unten ist nichts wie Gauner. Sein Geld vom Mann nicht dalassen in 'ner Winternacht. Schredliche Bande von Verbrechern treibt sich in jeder Zeit hier rum.“

Wieder entzündete sich sein Gesicht vor Gier, als seine Gedanken zur Betrachtung der Laterne an der entfernten Straßendecke zurückkehrten und zu dem, wozu die Straße führte. Er schloste laut und atmete geräuschvoll, während er sich auf die Laterne zu in Bewegung setzte.

Nach gleichzeitiger spätere hinter, um ein Kopf um die Ecke. Der Kopf beobachtete, wie Gypso hinter der Laterne nach links abbog. Dann ließ er den Mann um die Ecke und rannte hinterher, die

Straße hinunter. Es war Mulholland auf Gypso Straße.

Nachdem Gypso abgesehen war, kam er in eine schmale Straße ohne Fenster, der rechten Seite war eine Mauer, ähnlich der einer Felswand. Sie umschloß einen großen Lagerhof, der zu einer Mineralwasserfabrik oder etwas ähnlichem gehörte. Auf der anderen Seite waren nur noch die Fundamente von Häusern zu sehen. Hier und da reiste ein ein Hausmauerwerk, ein Baum, eine Pfeiler-einfassung aus Ziegeln geblieben. Empor. Jene Seite lag ein unbekanntes Stück Land mit Schutt, Haufen, Ziegeln, Lössen und altem Altschutt. Die Straße selbst bestand aus einem Rest von Laugen. Gypso mußte auf dem schmalen Wegkommen geben, die verfallenen Häuser geblieben hatten, am nicht bis zu den Klauen nach zu werden.

Es war ein trauriger Anblick. Die Steine schienen fast von geliebenden Dingen, und wenn sie geliebt hätten, so würden sie es in jenem endlosen, lauten und habelnden Vorstrom getan haben, in dem Wahnsinnige ihre Worte herausdrücken. Sie waren lebendig auf jene eigentümliche Art, in der Ruinen des Nordis lebendig sind, während die Erde in Dunkelheit und in den Schlaf des Lebens schläft ist.

Aber Gypso war nicht empfindsam. Für ihn war die Straße mit ihrem Schmutz und Dreck ein harter Anreiz seines Appetits auf ein wildes Gezeig. Er schritt schnell auf. Er sprang von einem Haufen zum anderen, bald mit einem flüchtigen Anlauf, bald nach einem aus irgendeinem Material tagenden Ziegel greifend, um sich im Gleichgewicht zu halten. Hin und wieder hörte er ein „Gip“ von der gegenüberliegenden Mauerseite, wo Frauen, alt und schief, den Schmutz der Dunkelheit lobten, damit nicht das trumene Auge irgendeines ruotenden Wirtchen, der in seiner Verkünderheit noch gleich ein Vergnügen ludte, durch ihre verdürrte Gestalt abgeleitet werde. Diese Geräusche, das Schreien verdammter Seelen, Klänge, die dem unheimlichen Gemüht so ungesährlich schienen, machten auf Gypso keinen Eindruck. Für ihn waren das einfach Geräusche wie andere Erscheinungen des täglichen Lebens.

Einmal erkannte er eine der Frauen, die einen Schritt näher trat und mit einer zungenigen Hand die Klauen beschaltete, um ihn dieser betrachten zu können.

Er fluchte: „Soß dich der Teufel, Roggie Galey. So was löst noch.“

Als er sich dem anderen Ende der Straße näherte, nahmen die Geräusche zu. Er hörte Pflißern und Zatseln, Rehen eines fernen Gelanges, den Klang von Schritten und ein paar Zarte Musik. Diese Töne wirkten wie Schläge auf ihn. (Fortsetzung folgt.)